

07

Land- und Forstwirtschaft

872-1000

Schweizer Landwirtschaft

Taschenstatistik 2010



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



Neuchâtel, 2010

GLOSSAR

Die Begriffe, die im Glossar aufgeführt sind, werden im Text mit einem * gekennzeichnet.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Stellt die Steigerung des Wertes der Güter durch den Produktionsprozess dar. In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergibt sich die Bruttowertschöpfung durch Subtraktion (Produktionswert* minus Vorleistungen).

Grossvieheinheit (GVE)

Die Grossvieheinheit ist eine Einheit, dank der die verschiedenen Nutztiere miteinander verglichen werden können. 1 GVE entspricht dem Futterverzehr und dem Anfall von Mist und Gülle einer 650 kg schweren Kuh. Auf dieser Grundlage werden Umrechnungsfaktoren in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht des Tieres verwendet (z.B. entspricht ein über 1-jähriges Schaf 0,17 GVE).

Jährliche Arbeitseinheit (JAE)

Die JAE entspricht der Arbeit einer oder eines Vollzeitangestellten während eines Jahres (basierend auf 280 Arbeitstagen).

Landwirtschaft

Strikte Verwendung des Begriffs, d.h. ohne Dienstleistungen im Gartenbau und Kleinstproduzenten.

Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Verwendete Fläche für die Pflanzenproduktion ausser Sömmerungsflächen und Wälder.

Landwirtschaftlicher Betrieb

Alle Arbeitskräfte sowie Betriebs- und Produktionsmittel, die für die Produktion der landwirtschaftlichen Güter verwendet werden. Gemäss der Landwirtschaftszählung des BFS entspricht ein landwirtschaftlicher Betrieb folgenden Mindestnormen: 1 ha LN* oder 30 Aren Spezialkulturen oder 10 Aren in geschütztem Anbau oder 8 Mutterschweine oder 80 Mastschweine oder 300 Stück Geflügel.

Produktionswert

Darstellung des Werts der produzierten Waren und Dienstleistungen, und zwar zum Verkauf oder Eigengebrauch, als Vorleistung im Betrieb (z.B. Futtermittel für die Milchproduktion) oder als Produktion von selbstgestellten Anlagen (Anpflanzungen oder Nutztiere). Die Vorratsveränderungen werden ebenfalls berücksichtigt.

BEMERKUNGEN

Indizes

Die Indizes ergeben sich aus der Teilung eines Jahreswertes durch den Wert des Referenzjahres und durch Multiplikation mit 100. Dies erlaubt den Vergleich vollständig verschiedener Grössen, sofern dasselbe Referenzjahr herbeigezogen wird (z.B.: 1996=100).

Gerundete Zahlen

Die Zahlen werden auf- oder abgerundet, wodurch die Summe der Zahlen gegenüber dem Total abweichen kann.

Quellen

Die Quelle wird nur angegeben, wenn die Daten nicht vom BFS stammen.

INHALTSVERZEICHNIS

Die Schweizer Landwirtschaft befindet sich seit mehreren Jahren im Umbruch. Die in der vorliegenden Taschenstatistik enthaltenen Kennzahlen geben eine Übersicht über den Stand und die Entwicklung der einzelnen Bereiche der Schweizer Landwirtschaft.

Umfeld

Seite 4

Die Entwicklung der Landwirtschaft hängt eng mit den anderen Wirtschaftssektoren, dem internationalen Handel, der Politik des Bundes oder dem Konsum zusammen.

Strukturen

Seite 9

Die Strukturen charakterisieren die Landwirtschaftstypen in der Schweiz.

Historische Zahlen

Seite 18

Die Landwirtschaftsstatistik hat eine lange Tradition. 1866 wurde die erste gesamtschweizerische Viehzählung durchgeführt.

Produktion, Ertrag und Einkommen

Seite 20

Von der Lebensmittelproduktion zum landwirtschaftlichen Einkommen: Übersicht über einen Wirtschaftszweig im Umbruch.

Soziale Aspekte

Seite 26

Die besonderen Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft beeinflussen die Lebensbedingungen der Erwerbstätigen in dieser Branche.

Auswirkungen auf die Umwelt

Seite 29

Mehr als ein Drittel der Gesamtfläche der Schweiz wird landwirtschaftlich genutzt. Die Landwirtschaft ist demnach eine wichtige Einflussgrösse des Menschen auf die Umwelt.

Internationale Vergleiche

Seite 32

Die Schweizer Landwirtschaft im Vergleich mit den Nachbarländern.

Schlüsselindikatoren auf einen Blick

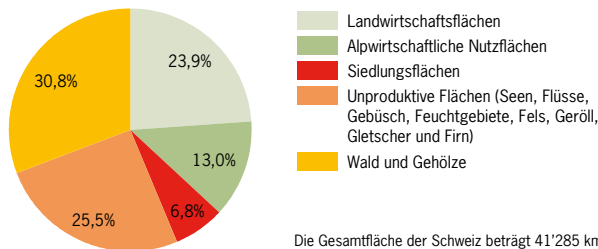
Seite 34

10 Schlüsselindikatoren fassen die aktuellen Tendenzen zusammen.

Umfeld

Bodennutzung

Flächen zwischen 1992 und 1997 erhoben



Die Gesamtfläche der Schweiz beträgt 41'285 km²

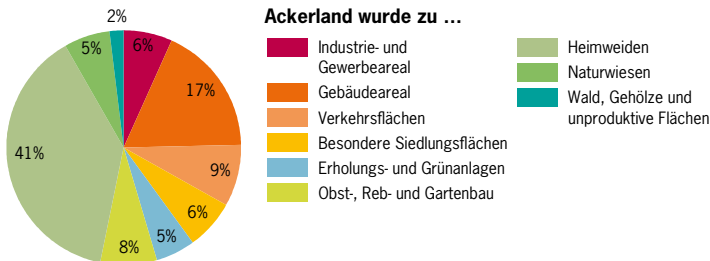
© BFS

Die Landwirtschaftsfläche und die alpwirtschaftliche Nutzfläche decken zusammen mehr als ein Drittel der Gesamtfläche der Schweiz ab und prägen somit die Landschaft massgeblich.

Gemäss Arealstatistik nahm das Ackerland im westlichen Teil der Schweiz in den letzten 24 Jahren um 7% ab, was mehr als der Fläche des Neuenburgersees entspricht. 38% des verschwundenen Ackerlandes sind versiegelt, bzw. zubetoniert worden.

Verschwundenes Ackerland in 24 Jahren

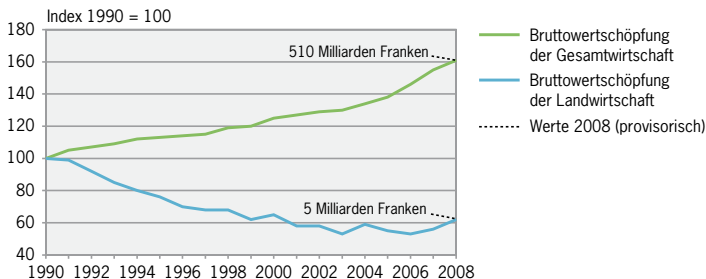
Datenbasis: Westlicher Teil der Schweiz (46,9% der Landesfläche), 1975/85–2004/09



© BFS

Bruttowertschöpfung (BWS*) der Landwirtschaft und der Schweizer Wirtschaft

Zu laufenden Preisen

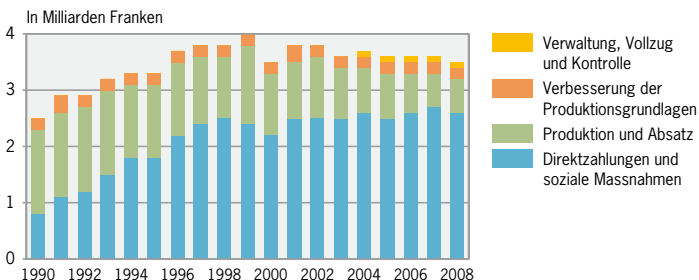


© BFS

Zwischen 1990 und 2008 sank der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung* der schweizerischen Wirtschaft von 2,4% auf 0,9%. 2008 betrug der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung des ersten Wirtschaftssektors 78%.

Die Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung betrugen 2008 3,6 Milliarden Franken. Gemäss Agrarpolitik des Bundes wird die Landwirtschaft heute stärker über Direktzahlungen und weniger über Marktstützung (Produktion und Absatz) unterstützt.

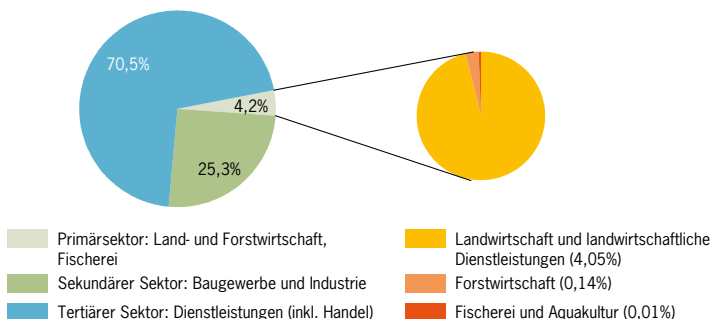
Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung



Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung

© BFS

Beschäftigte nach Wirtschaftssektor, 2008

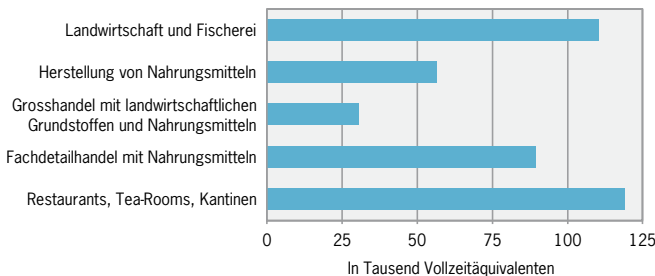


Anzahl Beschäftigte total = 4'200'000

© BFS

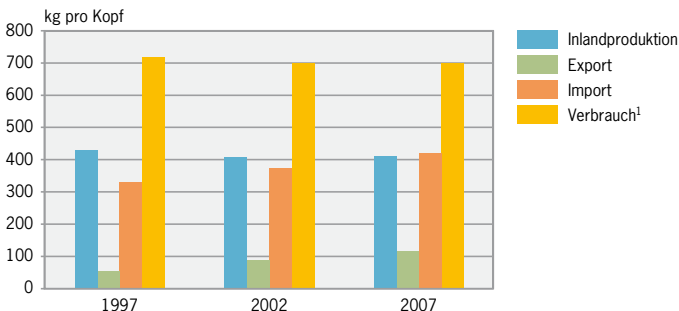
Der Anteil der Beschäftigten im Primärsektor beträgt 4,2%. 2005 waren es noch 4,8%. Die Abnahme ist auf den Rückgang der in der Landwirtschaft tätigen Personen, aber auch auf die Zunahme der Arbeitsplätze in den übrigen Sektoren zurückzuführen. Derzeit arbeiten 170'000 Beschäftigte in der Landwirtschaft. Die Mehrheit davon – 55% – arbeitet Teilzeit. Im sekundären Sektor beträgt der Anteil Teilzeitarbeitende 12%, im tertiären Sektor 38%.

Beschäftigte im Bereich Landwirtschaft und Ernährung, 2008



© BFS

Inlandproduktion, Export, Import und Verbrauch



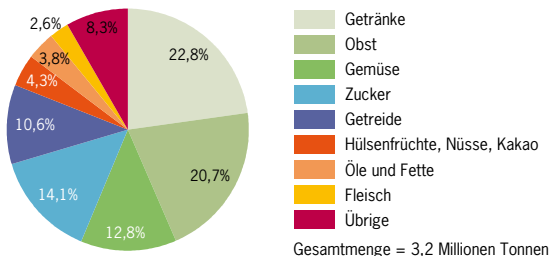
¹ Vorratsveränderungen berücksichtigt

Quelle: Schweizerischer Bauernverband

© BFS

Der Anteil der im Inland verbrauchten Nahrungsmittel aus inländischer Produktion betrug im Jahr 2007 nach Gewicht rund 54%. Die importierte Menge der Nahrungsmittel nahm zu und überholte 2006 die Inlandproduktion. Es sind hauptsächlich pflanzliche Produkte, die importiert werden. Die exportierte Menge hat sich zwischen 1997 und 2007 verdoppelt.

Nahrungsmittelimporte¹, 2007

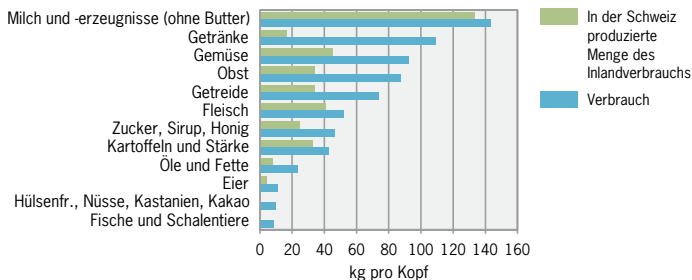


¹ Gewicht der Nahrungsmittel beim Bezug vom Detailhandel

Quelle: Schweizerischer Bauernverband

© BFS

Nahrungsmittelverbrauch, 2007



Quelle: Schweizerischer Bauernverband

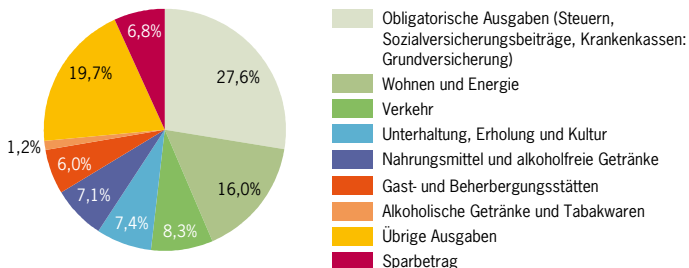
© BFS

Pro Person und Jahr werden 140 kg Milch und Milcherzeugnisse konsumiert. Davon stammt 93% aus inländischer Produktion. Kartoffeln und Fleisch sind zu rund drei Vierteln aus der Schweiz. Bei den übrigen Nahrungsmitteln liegt der Inlandanteil deutlich tiefer.

Ein Haushalt gibt durchschnittlich 7% des Bruttoeinkommens, bzw. 640 Fr. pro Monat für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke aus. Für die auswärtige Verpflegung in Restaurants und Kantinen kommen weitere 5% bzw. 470 Fr. monatlich dazu.

Haushaltsausgaben, 2007

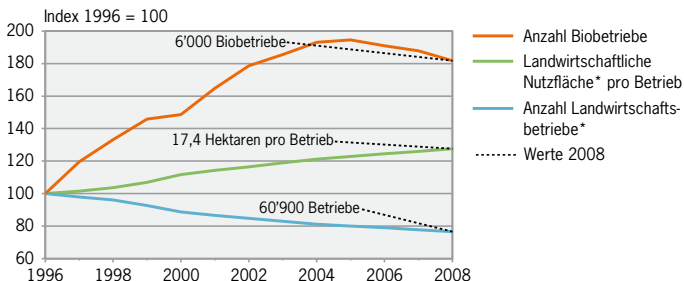
Anteile am Bruttohaushaltseinkommen



© BFS

Strukturen

Betriebe und Nutzfläche

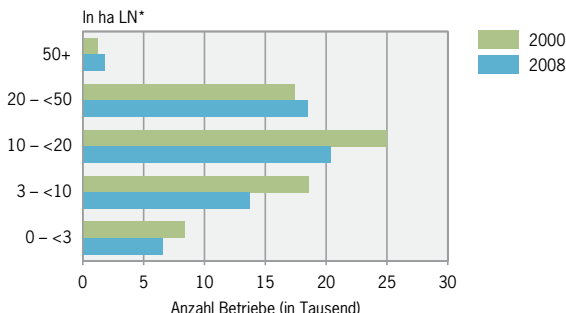


© BFS

Die Landwirtschaftsbetriebe* nahmen zwischen 2007 und 2008 um -1,4% ab. 870 Betriebe stellten die landwirtschaftliche Tätigkeit ein, was mehr als der Anzahl aller Bauernhöfe im Kanton Appenzell Ausserrhoden entspricht. Gleichzeitig stieg der Anteil der grösseren Betriebe mit einer Fläche über 20 ha und verminderte sich der Anteil derjenigen mit weniger als 10 ha.

Die Biobetriebe nahmen bis 2005 zu, seither ist ebenfalls eine Abnahme zu beobachten. Zwischen 2007 und 2008 betrug der Rückgang -3,3%.

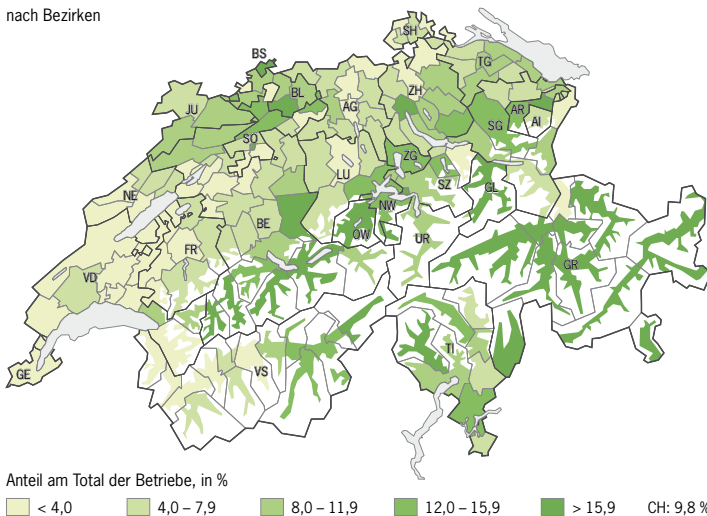
Betriebe nach Grössenklassen



© BFS

Anteil der Biobetriebe, 2008

nach Bezirken

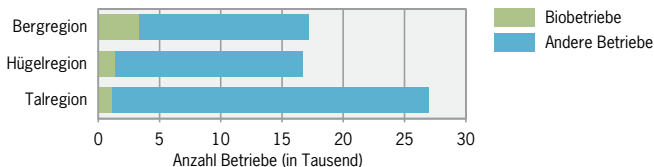


Quelle: Landwirtschaftliche Betriebszählung

© BFS

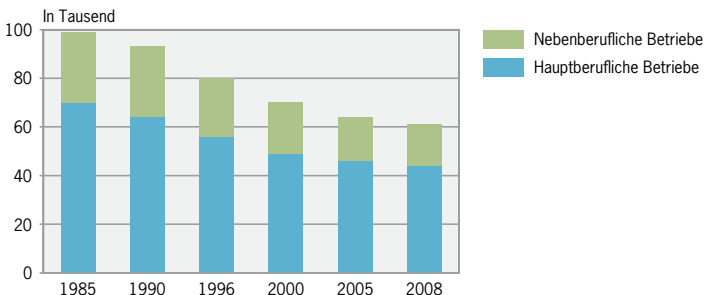
Der grösste Anteil Biobetriebe befindet sich im Berggebiet, da die Umstellung auf biologische Produktion in der Viehwirtschaft einfacher ist als beispielsweise im Acker- oder Gemüsebau. So ist jeder zweite Bauernhof im Kanton Graubünden ein Biobetrieb.

Betriebe nach Region, 2008



© BFS

Hauptberufliche und nebenberufliche Betriebe



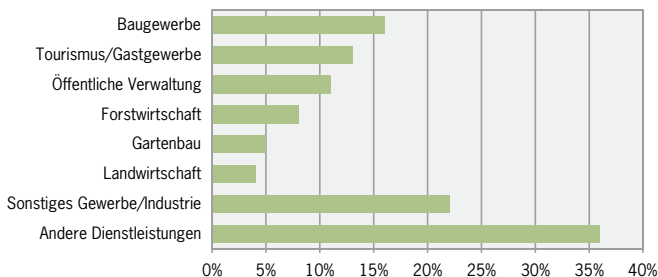
© BFS

Der Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe* betraf sowohl die hauptberuflich wie auch die nebenberuflich bewirtschafteten Betriebe. Der Anteil nebenberuflicher Betriebe blieb stabil bei rund 30%.

2005 gingen 59% der BewirtschafterInnen und/oder ihre PartnerInnen einer zusätzlichen bezahlten Tätigkeit ausserhalb des Betriebs nach.

Ausserbetriebliche Tätigkeiten der Bewirtschafter, 2005

In % der Bewirtschafter¹, welche einer ausserbetrieblichen Tätigkeit nachgehen



¹ Inbegriffen BewirtschafterInnen und PartnerInnen.

© BFS

Nutztierbestände der Landwirtschaftsbetriebe*

In Tausend¹, im Mai

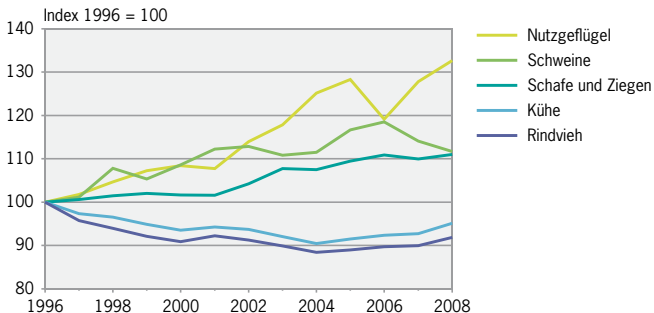
	1998	2003	2008
Rindvieh	1 640	1 570	1 600
davon Kühe	740	700	730
Pferde	50	50	60
Schafe	420	450	450
Ziegen	60	70	80
Schweine	1 490	1 530	1 540
Hühner	6 570	7 450	8 470

¹ Gerundet

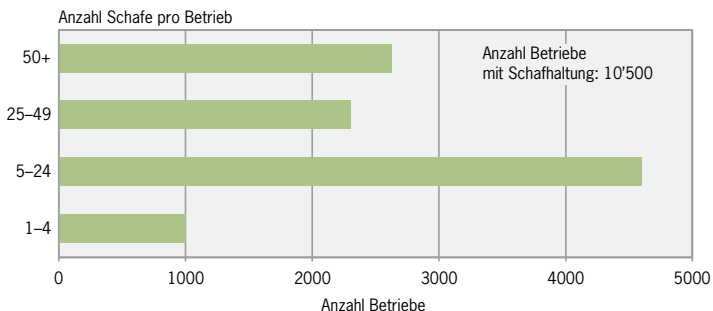
Seit 1996 nahmen die Bestände der Schweine, des Nutzgeflügels, der Schafe und der Ziegen generell zu. Die Zunahme des Geflügelbestandes erlitt durch das Risiko der Vogelgrippe 2006 einen kurzzeitigen Einbruch. Davon hat er sich inzwischen erholt und erreichte 2008 einen Höchststand.

Der Rindviehbestand war zunächst rückläufig. Seit 2004 wird wieder eine Zunahme beobachtet. Von 2007 bis 2008 nahm die Anzahl Kühe ausserordentlich stark, um rund 19'000 Tiere, zu.

Entwicklung der Nutztierbestände



Betriebe mit Schafhaltung nach Herdengrößenklasse, 2008



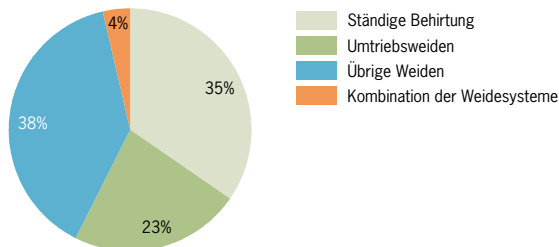
© BFS

Rund 450'000 Schafe werden auf Landwirtschaftsbetrieben* gehalten. Jeder zweite Schafhalter besitzt weniger als 25 Schafe. Die Hobbytierhaltung (weitere 10–15% Schafe) ist dabei nicht erfasst.

190'000 Schafe verbrachten den Sommer 2007 auf der Alp. Seit 2003 werden für die Herdeführung durch einen Hirten höhere Direktzahlungen entrichtet. Dies erhöht den Anreiz für eine nachhaltige Schafalping.

Schafsömmern, 2008

Direktzahlungsberechtigte Schafe nach Weidesystem

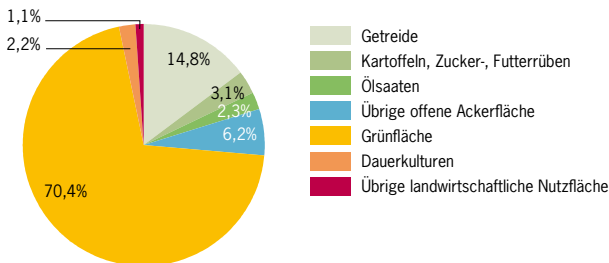


Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

© BFS

Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, 2008

Ohne Alpflächen



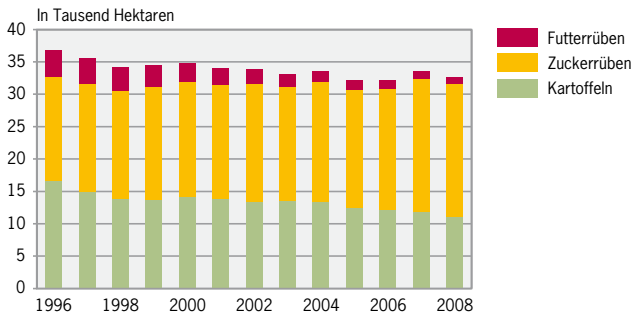
Gesamtfläche = 1'060'000 ha

© BFS

70% der landwirtschaftlichen Nutzfläche* besteht aus Grünflächen.

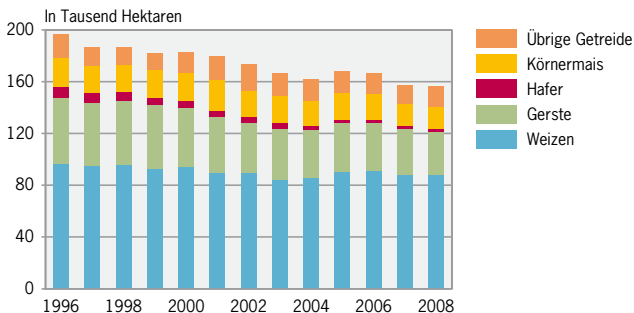
Die Kartoffelproduktionsfläche nimmt laufend ab. Zuckerrüben werden auf Vertragsbasis produziert und sind mengenmässig kontingentiert; deren Fläche hat seit 1996 um beinahe 30% zugenommen. Futterrüben mit nur noch rund 1000 ha Anbaufläche verlieren weiter an Bedeutung. 2008 wurde nur noch ein Viertel Futterrüben gegenüber 1996 angepflanzt.

Anbaufläche der Hackfrüchte



© BFS

Getreideflächen

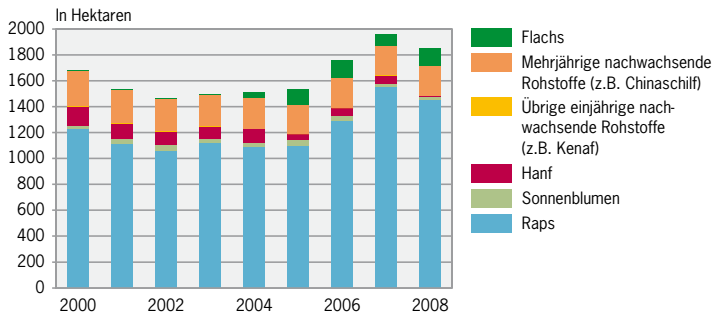


© BFS

25'000 Landwirtschaftsbetriebe* bauen Getreide an. Die Getreidefläche hat seit 1996 um 21% abgenommen. Die Anbaufläche für Brotgetreide beträgt noch 84'000 ha, für Futtergetreide 72'000 ha.

Auf 1850 ha werden nachwachsende Rohstoffe angepflanzt, wobei Raps den größten Anteil ausmacht. Die Ölpflanzen werden für Schmier- und Treibstoffe verwendet, die Faserpflanzen zu Isolier- und Dämmstoffen sowie zu Verpackungsmaterial oder Textilien verarbeitet.

Fläche der nachwachsenden Rohstoffe



© BFS

Kantonskennzahlen, 2008

	Betriebe	Beschäftigte	LN*	Rindvieh	Milchkühe	Schweine
		in Tausend	in Tausend ha	in Tausend	in Tausend	in Tausend
ZH	4 092	11,9	74	95	38	40
BE	12 424	35,6	191	324	133	270
LU	5 184	14,8	78	151	65	412
UR	680	1,7	7	13	5	3
SZ	1 751	4,6	25	45	18	29
OW	734	1,8	8	18	8	12
NW	511	1,4	6	13	6	11
GL	434	1,1	7	12	5	3
ZG	607	1,7	11	20	9	22
FR	3 312	9,2	76	139	54	82
SO	1 624	4,4	33	45	17	30
BL/BS	1 028	3,2	22	28	11	13
SH	648	1,8	15	16	4	19
AR	816	1,8	12	23	10	20
AI	549	1,1	7	15	7	25
SG	4 705	12,1	73	142	62	184
GR	2 769	7,1	54	77	18	7
AG	3 808	10,8	62	90	30	98
TG	2 996	8,7	50	74	40	191
TI	1 096	2,9	14	10	4	3
VD	4 336	13,5	110	117	38	37
VS	4 264	10,2	38	32	13	1
NE	950	2,4	33	41	16	8
GE	440	1,8	11	3	0	2
JU	1 136	3,1	41	61	17	16
Schweiz	60 894	168,5	1058	1 604	629	1 540

ZH: Zürich, BE: Bern, LU: Luzern, UR: Uri, SZ: Schwyz, OW: Obwalden, NW: Nidwalden, GL: Glarus, ZG: Zug, FR: Freiburg, SO: Solothurn, BS: Basel-Stadt, BL: Basel-Landschaft, SH: Schaffhausen, AR: Appenzell Ausserrhoden, AI: Appenzell Innerrhoden, SG: St. Gallen, GR: Graubünden, AG: Aargau, TG: Thurgau, TI: Tessin, VD: Waadt, VS: Wallis, NE: Neuenburg, GE: Genf, JU: Jura

Kantonskennzahlen, 2008 (Fortsetzung)

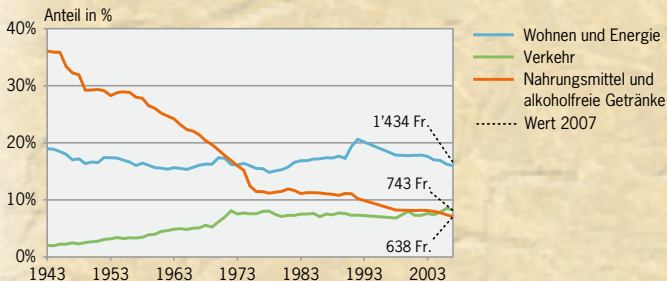
	Anteil der Grünfläche an der LN*	Anteil der biologisch bewirtschafteten LN*	Produktionswert der Landwirtschaft	Subventionen ¹
	in %	in %	in Franken ² pro ha	in Franken ² pro ha
ZH	56	9	11 500	2 100
BE	73	10	9 900	2 600
LU	82	6	13 900	2 800
UR	98	14	6 300	3 700
SZ	93	10	7 700	3 000
OW	98	30	10 100	3 700
NW	98	15	9 400	3 300
GL	98	22	6 800	3 200
ZG	80	13	11 400	2 600
FR	68	3	10 500	2 300
SO	66	10	8 200	2 200
BL/BS	70	13	9 400	2 300
SH	32	3	9 500	2 000
AR	98	19	9 100	2 800
AI	97	5	11 400	3 200
SG	90	10	11 400	2 700
GR	95	57	5 000	3 500
AG	54	7	11 300	2 100
TG	61	8	17 400	2 200
TI	84	15	9 300	2 900
VD	43	3	11 300	2 100
VS	76	13	14 200	3 100
NE	85	4	7 000	2 000
GE	21	3	20 900	1 800
JU	73	7	6 000	2 200
Schweiz	70	11	10 700	2 500

¹ Daten stammen aus der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Seite 22) gegliedert nach Kanton (Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung) und beinhalten vorwiegend die Direktzahlungen.

² Auf Hundert gerundet

Historische Zahlen

Ausgewählte Haushaltsausgaben

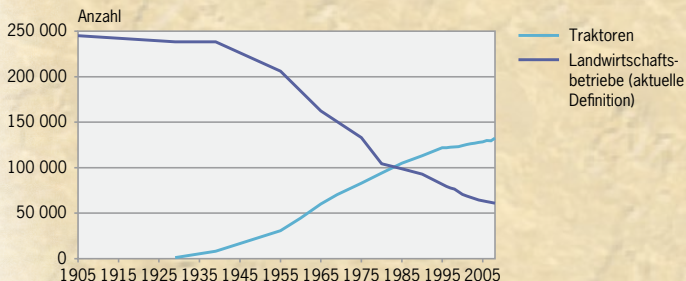


© BFS

Seit dem 2. Weltkrieg ist der Anteil der Ausgaben für Lebensmittel von über 35% auf rund 7% zurückgegangen. Im Gegenzug geben die Haushalte mehr für andere Bereiche aus, wie beispielsweise für Verkehr.

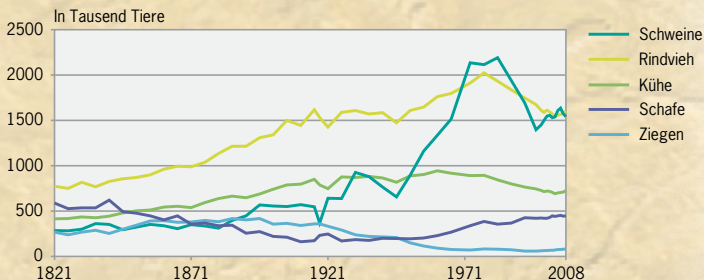
Die Bauernhöfe und die Beschäftigten in der Landwirtschaft nahmen stark ab. 1905 war ein durchschnittlicher Bauernhof rund 4,7 ha gross, heute bewirtschaftet ein Betrieb 17,4 ha. Nach dem 2. Weltkrieg hielt die Mechanisierung im grossen Stil Einzug. Heute besitzt jeder Bauernhof im Durchschnitt zwei Traktoren.

Landwirtschaftsbetriebe und Mechanisierung



© BFS

Entwicklung der Nutztierbestände

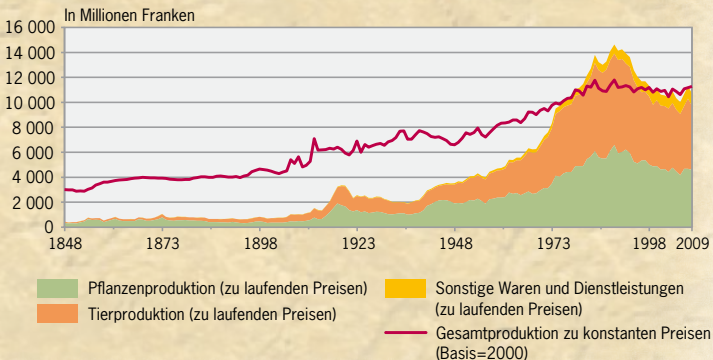


© BFS

Die Anzahl Kühe veränderte sich nicht stark, hingegen ihre Milchleistung. Um 1900 gab eine Kuh 8–9 Liter Milch täglich, heute sind es rund 25 Liter.

Seit 1848 hat sich das Agrarland Schweiz zu einem Industrie- und schlussendlich zu einem Dienstleistungsland entwickelt. Die Produktionssteigerung nach dem 2. Weltkrieg bis in die 90er-Jahre basierte auf dem technischen Fortschritt und der Agrarpolitik.

Produktionswert der Schweizer Landwirtschaft



© BFS

Produktion, Ertrag und Einkommen

Tierische Produktion¹

In Tausend Tonnen

	1998	2003	2008
Fleisch			
Rindvieh	147	137	136
Schweine	232	230	231
Schafe	6	6	5
Geflügel	44	56	64
Kuhmilch (total)	3 867	3 885	4 170
Hühnereier	35	36	37

¹ Inländische Bruttoproduktion

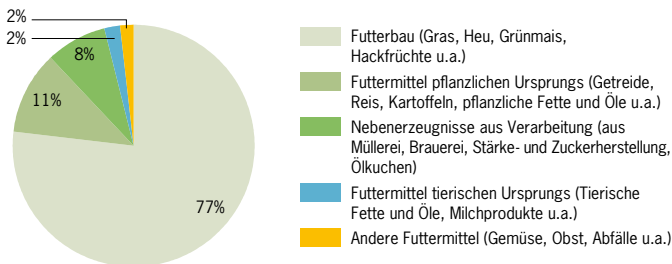
Quelle: Schweizerischer Bauernverband

Die Milchproduktion erzielte 2008 eine Rekordmenge. Die schrittweise Aufhebung der Milchkontingentierung bot die Möglichkeit mehr Milch abzuliefern. Davon machten viele Milchproduzenten Gebrauch.

77% der Futtergrundlage stammt aus dem inländischen Futterbau (Gras, Heu, Grünmais u.a.).

Futterbilanz, 2007

Inlandproduktion und Importe



Gesamtmenge = 8'300 Tausend
Tonnen Trockensubstanz

Quelle: Schweizerischer Bauernverband

© BFS

Pflanzenproduktion¹

In Tausend Tonnen

	1998	2003	2008
Getreide	1 241	847	1 021
Kartoffeln	560	458	408
Zuckerrüben	1 125	1 257	1 625
Gemüse	319	293	279
Obst und Beeren	645	338	320

2008: provisorisch

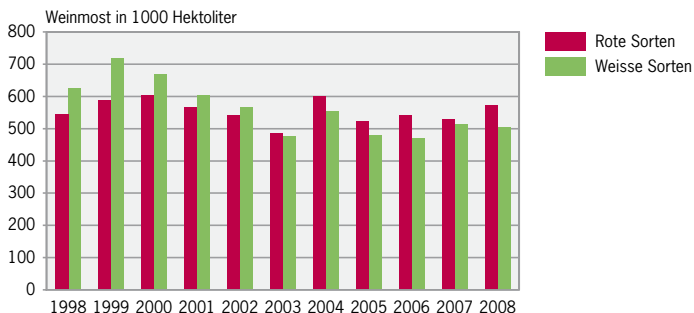
Quelle: Schweizerischer Bauernverband

¹ Bruttoproduktion minus Verluste auf dem Feld und auf dem Betrieb.

Die Pflanzenerträge hängen u.a. von klimatischen Bedingungen ab. So waren die Erträge 2003 allgemein wegen der extremen Trockenheit sehr tief.

Bis 2003 wurde mehr Weiss- als Rotwein produziert. Danach nahm die Produktionsmenge von Rotwein tendenziell zu. 2008 waren es bereits über 10% mehr Rot- als Weisswein.

Traubenernte

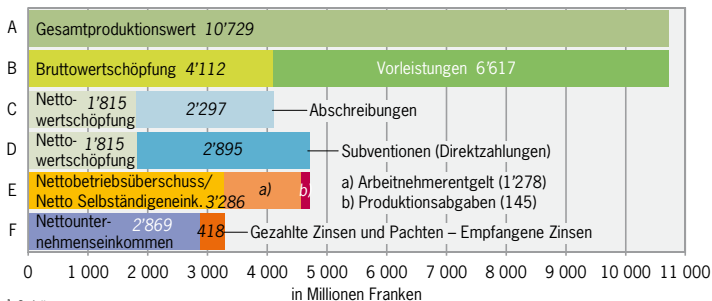


Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

© BFS

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, 2009¹

zu laufenden Preisen



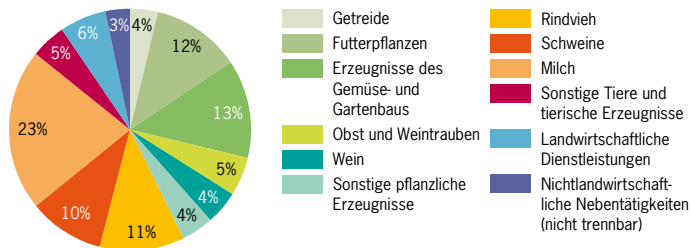
¹ Schätzung

© BFS

Die vereinfachte Kontenabfolge der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung liest sich wie folgt:

- Der gesamte Produktionswert ist der Wert aller Waren und Dienstleistungen, die von der Landwirtschaft produziert werden (Seite 23).
- Die Bruttowertschöpfung (Seite 5) ergibt sich nach Abzug der Vorleistungen, also der Ausgaben für alle Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verwendet werden.
- Die Nettowertschöpfung ergibt sich nach Abzug der Abschreibungen.
- Bei den Aufkommen werden die Subventionen (Direktzahlungen, Seite 5) zur Nettowertschöpfung addiert.
- Der Nettobetriebsüberschuss oder das Selbstständigeinkommen ergibt sich nach Abzug der Produktionsabgaben und des Arbeitnehmerentgelts.
- Das Nettounternehmenseinkommen des landwirtschaftlichen Sektors ergibt sich nach Abzug der Schuld- und Pachtzinsen. Es ermöglicht den Selbstständigerwerbenden in der Landwirtschaft unter anderem, die Haushaltsausgaben und Einkommenssteuern zu bezahlen und ihre Altersvorsorge zu finanzieren. Dieser Betrag kann als «Entgelt der selbstständigen Arbeit» definiert werden.

Elemente des Produktionswertes, 2009¹



¹ Schätzung

Gesamtwert = 10,7 Milliarden Franken

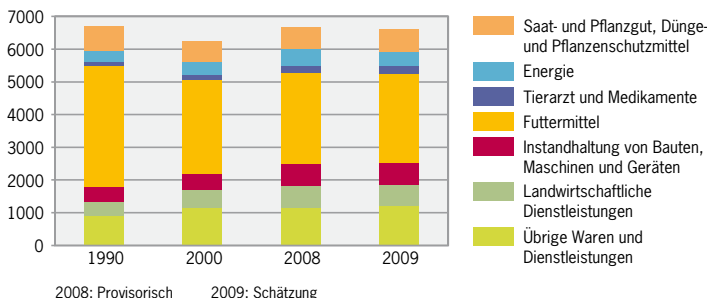
© BFS

Der Gesamtwert der Produktion* der Schweizer Landwirtschaft nahm zwischen 2008 und 2009 um 5% ab. Diese Entwicklung wurde vor allem durch die Preissenkungen bei der Milch, dem Rindvieh, den Schweinen sowie dem Getreide verursacht. 48% des Produktionswertes stammten aus dem Verkauf von tierischen und 43% aus pflanzlichen Produkten.

Gemäss Schätzung fielen 2009 leicht weniger Ausgaben für Energie, Futtermittel und Instandhaltung von Maschinen und Geräten an als 2008.

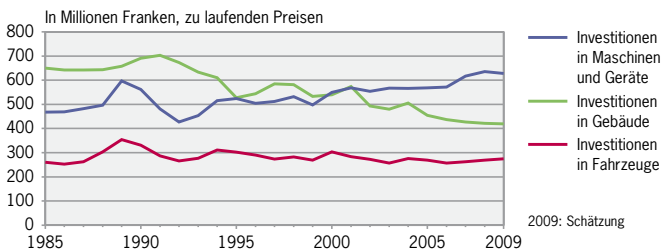
Vorleistungen der Landwirtschaft

In Millionen Franken, zu laufenden Preisen



© BFS

Investitionen der Landwirtschaft¹



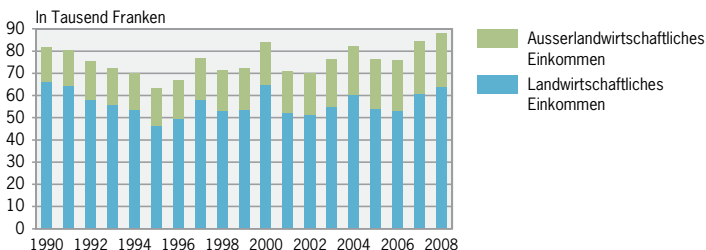
¹ Bruttoanlageinvestitionen

© BFS

Vom Strukturwandel beeinflusst, nahmen die Investitionen der Gesamtwirtschaft in die Gebäude seit 1990 tendenziell ab. Hingegen verdoppelten sich die Investitionen der Betriebe in die Ausrüstung (Maschinen, Traktoren usw.) von 7'400 Fr. 1985 auf 15'000 Fr. pro Betrieb und Jahr. Teuerungsbereinigt beträgt die Zunahme 15%.

Der Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft betrug 2008 durchschnittlich 41'700 Franken, das landwirtschaftliche Einkommen pro Betrieb lag bei 64'000 Franken. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen stieg von 16'000 Franken im Jahr 1990 auf 24'000 Franken im Jahr 2008 an.

Gesamteinkommen pro Betrieb

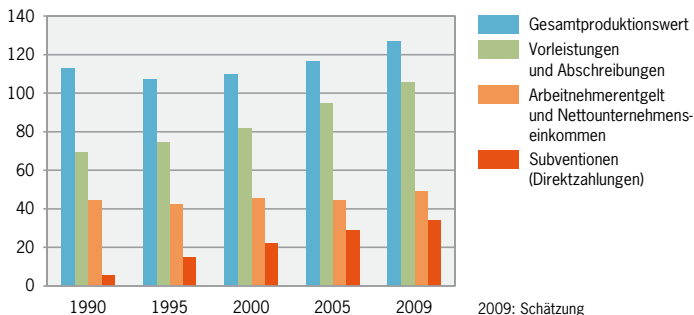


Quelle: Agroscope Reckenholz-Tänikon ART (Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten)

© BFS

Produktion, Einkommen und Subventionen der Landwirtschaft pro Arbeitseinheit

In Tausend Franken pro jährliche Arbeitseinheit (JAE*), zu laufenden Preisen

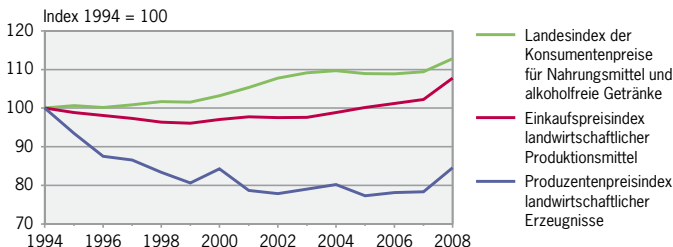


© BFS

Die Produktionskosten stiegen weiter an. Dank einer Verbesserung der Arbeitsproduktivität und dem Aufkommen der Direktzahlungen konnte das durchschnittliche Entgelt entlohnter und selbständiger Personen in der Landwirtschaft gehalten und seit 2005 leicht gesteigert werden.

Die Nahrungsmittel wurden für die Konsumentinnen und Konsumenten immer teurer. Gleichzeitig nahmen die Produzentenpreise bis 2002 ab. Seither zeigen die Indizes ähnliche Entwicklungen.

Preisindizes



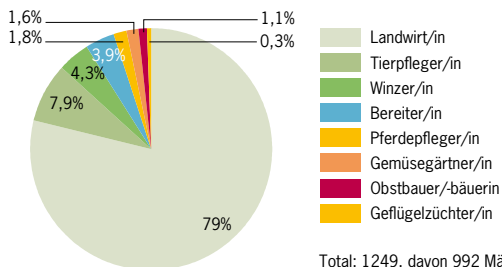
Quellen: BFS / Schweizerischer Bauernverband

© BFS

Soziale Aspekte

Ausbildung im Bereich Pflanzenbau und Tierzucht, 2008

Berufsabschlüsse mit Eidg. Fähigkeitszeugnis



Total: 1249, davon 992 Männer, 257 Frauen

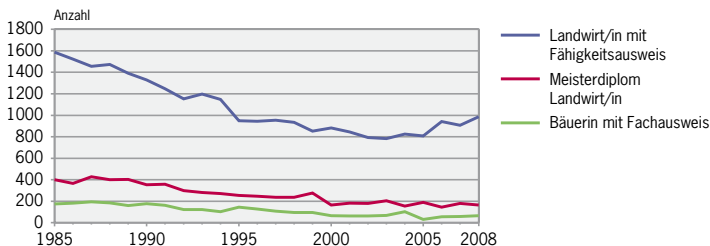
© BFS

2008 haben 1249 Lernende einen Berufsabschluss im Bereich Pflanzenbau und Tierzucht mit dem Eidg. Fähigkeitszeugnis abgeschlossen. 45 schlossen die Berufsmaturität ab. Die Anzahl Lehrabschlüsse im Beruf Landwirt hat bis 2005 stark abgenommen. 2008 machten 987 Lernende den Abschluss, davon 100 Frauen.

Die landwirtschaftlichen Berufe sind neu im Berufsbildungsgesetz integriert, weshalb es Änderungen in den jeweiligen Berufsreglementen gab.

Ausbildung Landwirtschaft

Berufsabschlüsse

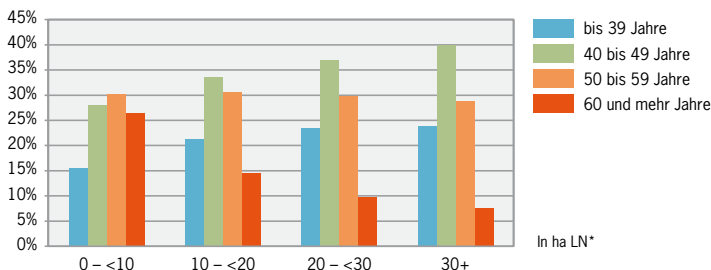


Quellen: BFS / Schweizerischer Bauernverband

© BFS

Anteil der BewirtschafterInnen nach Altersklassen, 2008

Nach Betriebsgrössenklasse

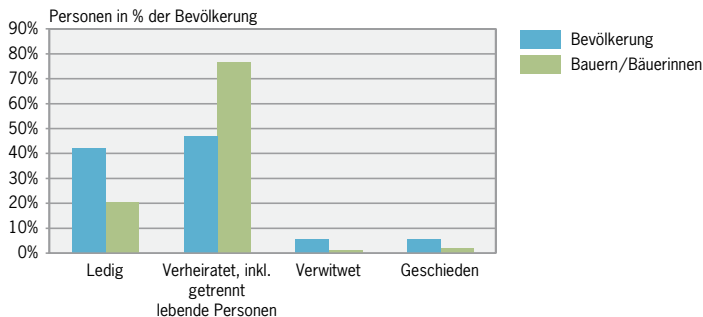


© BFS

Die kleinen Bauernhöfe unter 10 Hektaren werden mehrheitlich von über 50-jährigen Personen bewirtschaftet. Je grösser die Betriebe umso mehr unter 50-jährige leiten die Betriebe.

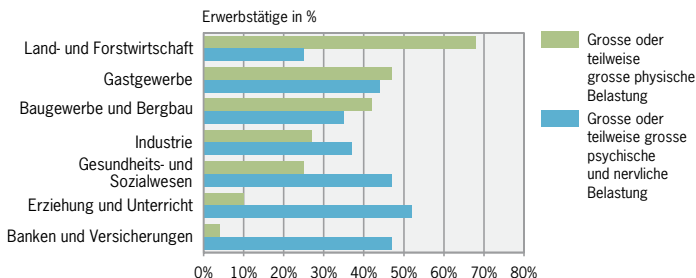
Der Anteil verheirateter Personen in der Landwirtschaft ist grösser als in der Gesamtbevölkerung.

Zivilstand, 2000



© BFS

Arbeit und Gesundheit, 2007



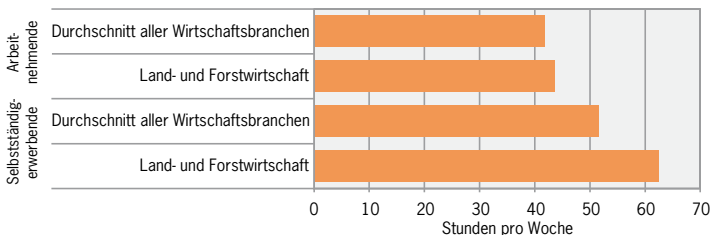
Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung, BFS / SECO

© BFS

Im Vergleich mit anderen Erwerbstätigen sind die Personen in der Landwirtschaft stärker körperlichen Belastungen ausgesetzt. Dies zeigt sich insbesondere durch das Tragen schwerer Lasten, durch starken Lärm und extremen Temperaturen. Die bäuerliche Bevölkerung ist hingegen deutlich weniger von psychischen und nervlichen Belastungen betroffen als die übrigen Erwerbstätigen.

Die wöchentlichen Normalarbeitszeiten der Angestellten und Selbständigerwerbenden, die vollzeithlich in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind, liegen über dem Durchschnitt der anderen Wirtschaftsbranchen.

Wöchentliche Normalarbeitszeit arbeitnehmender und selbstständigerwerbender¹ Vollzeitbeschäftigter, 2009



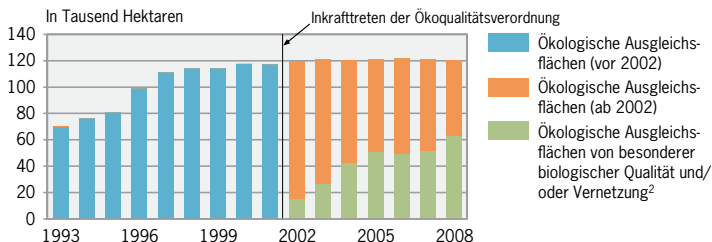
¹ Inbegriffen Selbstständigerwerbende und Arbeitnehmende im eigenen Betrieb (AG und GmbH)

© BFS

Auswirkungen auf die Umwelt

Ökologische Ausgleichsflächen ÖAF

Subventionsberechtigten Flächen¹



¹ Die Anzahl der Hochstamm-Feldobstbäume ist in Flächeneinheiten umgerechnet, ein Baum entspricht einer Are.

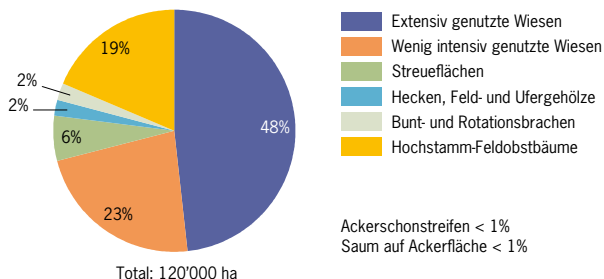
² gemäss Öko-Qualitätsverordnung

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

© BFS

Rund 120'000 ha sind ökologische Ausgleichsflächen. Seit 2002 werden zusätzlich für Flächen besonderer biologischer Qualität und Vernetzungsprojekte Direktzahlungen entrichtet.

Ökologische Ausgleichsflächen, 2008

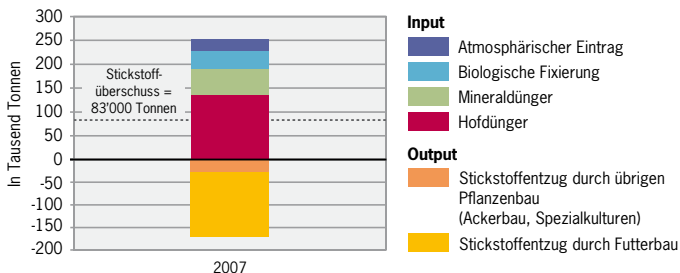


Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

© BFS

Stickstoffbilanz der Landwirtschaftsflächen, 2007¹

Stickstoffmengen, die in landwirtschaftliche Böden gelangen bzw. ihnen entzogen werden



¹ Nach Methode OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

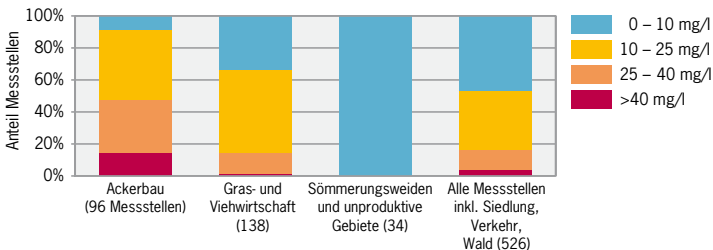
© BFS

Die Stickstoffeinträge stammen zur Hälfte aus Hofdüngern. Zusammen mit Mineraldünger, biologischer Fixierung und dem Eintrag über die Luft resultiert ein Stickstoffüberschuss. Emissionen in die Umwelt – als Ammoniak in die Luft oder als Nitrat ins Grundwasser – sind problematisch.

Auch wenn die Wasserqualität allgemein in unseren Seen und Fließgewässern in den letzten Jahren kontinuierlich besser geworden ist, werden in Landwirtschaftsgebieten immer noch zu hohe Nitratwerte im Grundwasser gemessen.

Maximale Nitratkonzentration im Grundwasser an 526 Messstellen, 2008

In Abhängigkeit der Hauptbodennutzung im Einzugsgebiet

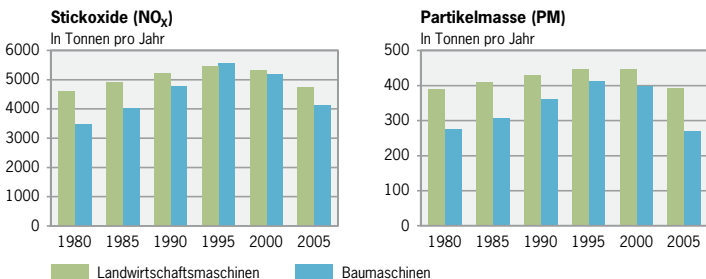


Anforderungen Gewässerschutzverordnung an genutztes Grundwasser: max 25 Milligramm Nitrat pro Liter.

Quelle: Bundesamt für Umwelt

© BFS

Schadstoffemissionen

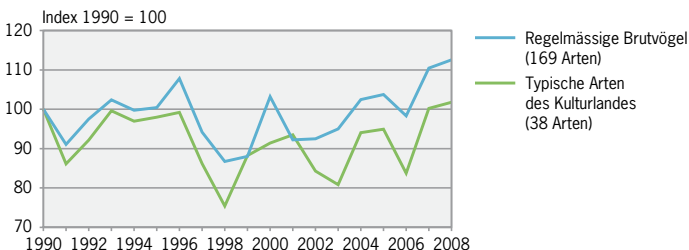


© BFS

Der Treibstoffverbrauch für landwirtschaftliche Maschinen betrug im Jahr 2005 126'000 Tonnen Diesel (7% des Gesamtverbrauchs) sowie 18'800 Tonnen Benzin (0,6% des Gesamtverbrauchs). Der Ausstoss von Luftschadstoffen ist beträchtlich. Besonders hoch sind die Emissionen von krebserregendem Dieseleruss aufgrund bisher fehlender Ausrüstung der Landwirtschaftsmaschinen mit Partikelfilter.

Die Entwicklung der Brutvogelbestände ist ein Indikator für die Biodiversität. Bei den Vogelarten des Kulturlandes scheint dank der eher positiven Entwicklung in den letzten Jahren der negative Trend seit 1990 gebrochen zu sein. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Bestände vieler Landwirtschaftsarten stark ausgedünnt sind, da sie die grössten Verluste bereits vor 1990 erlitten haben.

Brutvogelbestände

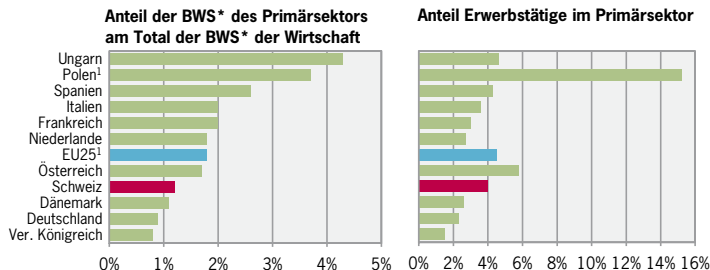


Quelle: Schweizerische Vogelwarte Sempach, Swiss Bird Index®

© BFS

Internationale Vergleiche

Bruttowertschöpfung (BWS*) und Erwerbstätige im Primärsektor, 2008



¹ Werte 2007

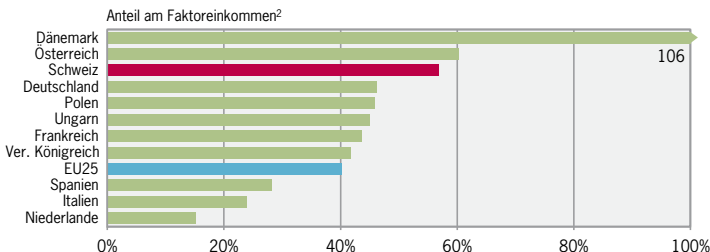
Quellen: Eurostat / BFS

© BFS

Im europäischen Vergleich zählt die Schweiz zu den Ländern, in denen der Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Fischzucht) betreffend Bruttowertschöpfung und Arbeitsplätze eine geringe Rolle spielt.

Die staatliche Unterstützung der Landwirtschaft macht in den europäischen Ländern einen wichtigen Teil des Einkommens aus. In Dänemark, Österreich und der Schweiz betragen die Subventionen über 50% des Faktoreinkommens.

Subventionen¹, 2008



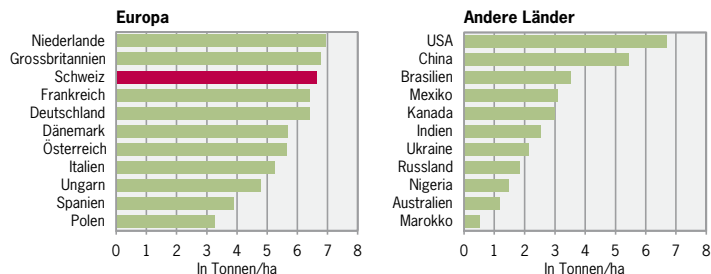
¹ Inbegriffen sind die Gütersubventionen und übrige Subventionen.

² Faktoreinkommen = Nettowertschöpfung + übrige Subventionen – Produktionsabgaben (Seite 22).

Quelle: Eurostat

© BFS

Getreideertrag, 2007



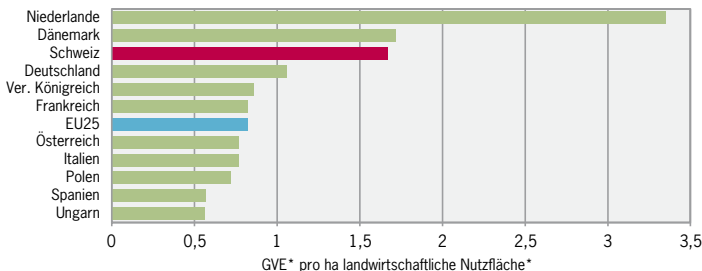
Quelle: FAO

© BFS

Der Getreideertrag pro Hektare variiert zwischen einer halben Tonne in Marokko und rund 7 Tonnen in den Niederlanden. Natürliche und technische Einflüsse haben einen grossen Effekt auf den weltweiten Ertrag.

Die Dichte des Nutztierbestandes zeigt die Intensität der Tierhaltung auf. Der hohe Stellenwert der Viehhaltung führt auch in der Schweiz zu einer relativ grossen Viehdichte.

Dichte¹ des Nutztierbestandes, 2007



¹ Gemäss den Vorgaben von Eurostat

Quellen: Eurostat / BFS

© BFS

Schlüsselindikatoren auf einen Blick

Tendenzen der letzten 10 Jahre anhand einer Auswahl von 10 Schlüsselindikatoren¹:

Soziale Aspekte

Indikator	Seite	Tendenz 1999–2008 ²
Jährlicher Verdienst pro Betrieb	24	
Wöchentliche Normalarbeitszeit	28	

Wirtschaft

Indikator	Seite	Tendenz 1999–2008 ²
Anzahl Betriebe	9	
Anzahl Beschäftigte	6	
Bruttowertschöpfung	5	
Produzentenpreisindex	25	

Umwelt

Indikator	Seite	Tendenz 1999–2008 ²
Anzahl Biobetriebe	9	
Ökologische Ausgleichsflächen	29	
Stickstoffeintrag	30	
Brutvogelbestände in der Landwirtschaftszone	31	

¹ Ein Schlüsselindikator ermöglicht eine einfache Darstellung der grossen Tendenzen und herausragenden Fakten. Die Schlüsselindikatoren auf dieser Seite wurden aus den Daten der vorliegenden Taschenstatistik ausgewählt. Es wurden nur Daten berücksichtigt, die während der Periode zwischen 1999 und 2008 nach einer identischen Methode erhoben wurden. Dies erklärt, warum gewisse Themen (vor allem im sozialen Bereich) nicht durch einen Schlüsselindikator präsentiert werden können.

² Wenn die Differenz der Mittelwerte des Indikators zwischen 1999/2001 und 2006/2008 grösser als +/-3% ist, wird von einer Zunahme bzw. Abnahme gesprochen. Andernfalls wird der Indikator als stabil betrachtet.

Wünschen Sie mehr Informationen?

Besuchen Sie unsere Internetseite:

www.statistik.admin.ch

Thema: Land- und Forstwirtschaft

Oder laden Sie Daten aus unserer Datenbank herunter:

www.agr.bfs.admin.ch

Möchten Sie über unsere jüngsten Publikationen informiert werden?

Abonnieren Sie unseren Newsletter:

<http://bfs.admin.internetgalerie.ch>

Zusätzliche Informationen finden Sie auch unter:

www.blw.admin.ch

(Bundesamt für Landwirtschaft)

www.umwelt-schweiz.ch

(Bundesamt für Umwelt)

www.sbv-usb.ch

(Schweizerischer Bauernverband)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel

Diese Broschüre ist als PDF-Datei auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich unter:
www.bfs.admin.ch

Konzept, Redaktion:

Sibylle Meyre, BFS

Layout und Grafik:

Prepress/Print, BFS

Titelgrafik:

BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel;
Foto: © Florian Kohler, BFS

Zusätzliche Informationen:

Telefon: 032 867 24 39

E-Mail: agrar@bfs.admin.ch

Bestellungen BFS:

Bestellnummer: 872-1000

Telefon: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch

© BFS 2010

